

Obertoggenburgisches im Untertoggenburg

Am 18. April bestreitet der Bazenheider Schauspieler Erich Furrer zusammen mit dem Kirchberger Renato Allenspach (Akkordeon) eine Lesung aus Frieda Hartmanns Buch «Lydia».

Bazenheid – «Schon lange bin ich auf meiner Suche nach regionalen Stoffen auf Frieda Hartmann gestossen; endlich darf ich nun ein erstes Projekt von ihr realisieren», freut sich Furrer, der im Untertoggenburg, oder Alltogggenburg, genau genommen, am Tor zum Toggenburg, kurz, in Bazenheid zuhause ist und dort fleissig kulturell am Wirken und Werken ist.

Von Frieda Hartmann-Scherrer hat Furrer natürlich den Roman «Lydia» gelesen und auch alle Theaterstücke, welche er von Frieda Hartmanns Tochter, Hilde Weber-Hartmann, zur Verfügung gestellt bekam, um vielleicht mal, so Furrers Wunsch, auch von Hartmann Stücke aufführen zu können. «Es freut mich ganz besonders, dass Hilde Weber-Hartmann auch an der Lesung anwesend sein wird.»

Und natürlich wird sie eine kurze Ansprache halten. «Die Tochter hat, als das Buch erschienen ist, im Chössi-Theater Ausschnitte aus dem Buch ihrer Mutter gelesen. Als ich sie wegen der Lesung anfragte, dachte sie zuerst, sie müsse lesen und sagte: ‚Wüssäd sie, ich muäs luäge, wie ich denn zwäg bi. Ich bin drum nümä diä Jüngscht...‘ So kommt sie nun also in den Genuss wie hoffentlich ein zahlreiches Publikum auch, Ausschnitte aus den Jugenderinnerungen ihrer seligen Mutter zu hören.

Frieda Hartmann «Mein Bruder Roseman – Jugenderinnerungen aus dem Toggenburg» mit Erich Furrer, Schauspieler (Bazenheid) und Renato Allenspach (Akkordeon, Kirchberg), Sonntag, 18. April, 18 Uhr, evangelisches Kirchgemeindehaus, Neugasse 8, Bazenheid. Reservation Lesung: Telefon 071 931 36 43 oder info@leseratten-ohrwuermer.ch / Weitere Lesungen: Samstag, 15. Mai, 20 Uhr (Max & Moritz).

Die wiederentdeckte Autorin aus dem Obertoggenburg

Frieda Hartmann-Scherrer (1893-1986) gehört zu den fast vergessenen Toggenburger Schriftstellerinnen. In der Mitte des 20. Jahrhunderts war sie aber eine erfolgreiche Autorin. Ihre Romane und Erzählungen berichten mit packend-realistischem Blick vom schwierigen Los der Kleinbauern, vom harten Schicksal unehelicher Kinder, von der gesellschaftlichen Ächtung und der Scham des gescheiterten Bauern – sie erzählt handlungsstark, zielstrebig und mit grosser Menschenkenntnis. Frieda Hartmann schrieb keine geschönte Heimatliteratur: Mit scharfem Blick schildert sie die soziale Lage und die Charakterschwächen ihrer Figuren. So werden ihre Bücher auch zu Zeitzeugnissen: In «Bauer ohne Land» bricht eine Bauernfamilie nach einem Konkurs fast auseinander, in «Der Sohn des Grundbauern» verfolgt man das dramatische Schicksal eines unehelichen Bauernbuben, «Lydia» ist der grosse Frauenro-

man von Frieda Hartmann, worin sie in der Form des Entwicklungsromans den Kampf der jungen Bauerntochter Lydia um eine eigene Existenz schildert, im biografischen Bericht «Mein Bruder Rosemann» schliesslich erzählt sie mit viel Humor von der Kindheit in der Grossfamilie. Die Themen ihrer Romane kannte Frieda Hartmann aus dem eigenen Leben: Aufgewachsen war sie in einer wohlhabenden bäuerlichen Grossfamilie oberhalb Neu St. Johann. Nur kurz nach ihrer Heirat mit einem Bauern verlor die junge Familie in der Wirtschaftskrise der 20er Jahre durch Konkurs ihr Bauerngut. Mit Heimarbeit und Hilfsarbeiten kam die Familie danach knapp über die Runden. Unbemerkt von ihrer Familie schrieb Frieda Hartmann ihre Bücher immer nachts. Sie war so erfolgreich, dass sie mit den Honoraren ihrer Romane für ihre Familie ein Häuschen kaufen konnte.

Heimatliche Akkordeonklänge

«Frög doch dä Allenspach vo Cherschbärg», sagte Furrers Frau auf seine Frage: «Wer chönnt mä für diä Frieda-Hartmann-Läsing neh zum Musig machä?». Gesagt, getan. Furrer hat ihn in seinem Geschäft besucht und er hat sofort zugesagt. Ihn interessiere so eine Arbeit, damit man auch mal sehe, dass Volksmusik nicht nur einfach für «Hudigäggeler»-Anlässe zu brauchen ist, schmunzelt Allenspach. Er sei schon immer musikbegeistert gewesen und schon bald nach der Maurer-Stifti, die er damals bei Frei & Schrepfer in Bazenheid absolviert hat, hat Allenspach auf die Musik umgesattelt. Er liess sich zum Musiklehrer ausbilden und führt



Furrer beim Probebesuch bei Allenspach mit seinen Söhnen Roman (isch grad vom Chinzgi hei cho) und Marco.

Bild: Conny Allenspach

nun seit 2004 erfolgreich sein eigenes Musikhaus mit einer Musikschule in Kirchberg. Dort kann man sich im Spiel von allerlei Instrumenten schulen lassen: Akkordeon, Schwizer-Örgeli, Steirische Harmonika, Keyboard und Gitarre. «I ha im Moment sehr viel Schüeler. Und i wör mi freue, wenn's no as paar erwachsni Schueler gäbt», lacht Allenspach, der in Gähwil und Kirchberg aufgewachsen ist. Der Vater

von drei Kindern ist natürlich auch viel unterwegs, spielt sowohl als Solointerpret (oder uf Schwizerdütsch: Alleinunterhalter) wie auch in einigen Formationen wie der «Alpen GmbH» oder «Mountain Power». Eben ist die neuste CD erschienen «Total Steirisch». – «Ich freue mich riesig, dass so ein Klasse-Handörgeler aus der Gemeinde mitmacht!», sagt Furrer begeistert. ■